

Schöne Aussichten zum Greifen nah

Von Katarina Lange

Tourismus. Gestern wurde im Schweizerhaus auf der Bastei eine weitere Informationsstelle des Nationalparkes eröffnet.

Wie ein Magnet zog die Bastei gestern hunderte Besucher an. Diese kamen allerdings nicht wegen der malerischen Aussicht. Viele wollten sich die Einweihung der neuesten Attraktion im Schweizerhaus nicht entgehen lassen. Gemeinsam mit dem Sächsischen Staatsminister Stanislaw Tillich eröffnete Landrat Michael Geisler (CDU) gestern eine neue Informationsstelle des Nationalparkes Sächsische Schweiz. Unter dem Thema „Elbsandsteingebirge – Kunst und Natur“ sind in einer Dauerausstellung Exponate aus der Hasse-Stiftung zu sehen.

Bilder machen Natur lebendig

„Die Informationsstelle ist ein Symbol dafür, wie Tradition und Moderne miteinander verbunden werden können“, betont Geisler als Vorsitzender des Nationalparkfördervereins. Mit mehr als 1,3 Millionen Besuchern pro Jahr sei die Bastei – als Geburtsstätte des frühen Fremdenverkehrs in der Sächsischen Schweiz – zudem der optimale Standort.

Anhand von etwa 250 Bildern, Fotografien, Büchern und topografischen Karten wird Besuchern künftig ein kleiner Einblick in die künstlerische Darstellung des Elbsandsteingebirges zwischen dem 17. und 18. Jahrhundert gegeben. Den Grundstock der umfassenden Ausstellung bilden Sammlerstücke von Dietrich Hasse, einem aus der Sächsischen Schweiz stammenden Münchner. Bereits seit den fünfziger Jahren sammelt er zusammen mit seiner Frau Ursula Raritäten rund um das Elbsandsteingebirge. „In Westdeutschland machte uns damals keiner Konkurrenz, denn die Sächsische Schweiz war dort so gut wie unbekannt“, erzählt Hasse.

Auf Auktionen, in Antiquariaten und auf Flohmärkten stieß der Kunstliebhaber auf wahre Schätze. Darunter befinden sich unter anderem Originale des Sächsischen Hofmalers Johann Alexander Thiele, Radierungen von Adrian Zingg und Kupferstiche von Carl August Richter. „Mittlerweile haben sich rund 450 grafische Blätter und 400 Bücher angesammelt“, sagt er.

In der Dauerausstellung im Schweizerhaus sind insgesamt etwa 250 Exponate aus der Hasse-Stiftung zu sehen. „Dahinter verbirgt sich allerdings nicht der Gedanke einer Kunstgalerie“, erklärt Frank Richter, Mitarbeiter des Nationalparkamtes. Den Besuchern soll vielmehr eine neue Sichtweise der Natur vermittelt werden, „damit man sich aufmacht, in die Natur geht und selbst sieht, wie wundervoll sie doch ist“, begründet er.



Eine Kopie der „Felsenschlucht“ von Caspar David Friedrich (von 1824) ist das Herzstück der Ausstellung „Kunst und Natur“ im Schweizerhaus auf der Bastei. Künstlerin Irmgard Uhlig weihte Staatsminister Stanislaw Tillich, Frank Richter, Stifter Dietrich Hasse und Landrat Michael Geisler (v. r.) in die Geheimnisse der Bergmalerei ein. Foto: Frank Baldauf

Dafür wurde die Ausstellung in drei Teile gegliedert. Auf der einen Seite sind die Bilder der einzelnen Künstler zusammengefasst, auf der anderen Seite erwarten die Besucher topografisch sortierte Themen. „Ob Kuhstall, Prebischtor oder Winterberg – auch wer nicht kunstinteressiert ist, wird überrascht sein“, verspricht Richter. Am Ende der Ausstellung wird außerdem ein Blick auf die Moderne geworfen. „Schließlich möchten wir nicht im Biedermeierstil verharren“, so der Nationalparkamtsmitarbeiter.

Weitere Infostellen folgen

Einen Blick in die Zukunft wagte auch Fördervereinsvorsitzender des Nationalparkes Michael Geisler. Er möchte anhand solcher Beispiele künftig weitere Informationsstellen schaffen, um die Sächsische Schweiz für den Tourismus noch attraktiver zu machen. „Die Entwicklung macht auch vor der Natur keinen Halt, deshalb ist es wichtig, die Natur in der Sächsischen Schweiz zu bewahren“, erklärt Geisler. Rückendeckung bekommt er dabei von ganz oben. „Der Nationalpark Sächsische Schweiz ist ein Beispiel, wie der Spagat zwischen Erhalt, Nutzung und Erholung einer Landschaft gemeistert wird“, sagte Stanislaw Tillich, Sächsischer Staatsminister für Umwelt und Landwirtschaft.

..